©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Etwas über den Braunbären

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Es dürfte nicht allzuviele Waidmänner geben, denen in freier Wildbahn der Anblick eines europäischen Braunbären beschieden gewesen ist. Außerdem werden viele Tier- und Naturfreunde gar nicht wissen, daß in unserem prächtigen, nicht nur historisch-biologisch bemerkenswerten Alpenteil Meister Petz überhaupt noch in freier Wildbahn anzutreffen ist.

Mir war dieses Glück schon in frühester Jugendzeit beschieden, als wir einige Monate im hoch gelegenen Creto, einem kleinen Dorf oberhalb von Riva, das damals noch zu Österreich gehörte, verbrachten. Wir wohnten etwas außerhalb des Ortes in einem einsam stehenden Haus, das der Seidenraupenzucht diente. Hier war es, daß eine Zeit hindurch während der Nacht ein Bär an unser Haus seine Trittsiegel setzte. Der Grund hierfür mag wohl gewesen sein, daß in einer ebenerdigen Kammer, deren Fenster nur mit Fliegengitter vermacht war, geräuchertes Fleisch hing und dessen verführerischer Duft wohl eine Anziehungskraft auf den Bären ausübte.

Vor wenigen Jahren wurden mir in einem anderen Teil Südtirols Bienenkörbe gezeigt, die nachts vorher den Besuch eines Bären hatten und dementsprechend zugerichtet waren. Der Bär ist ein großer Freund von Süßigkeiten. Deshalb liebt er nicht nur die süß schmeckenden Blüten des Roten Klees, sondern noch viel mehr die schmackhaften Getreideähren, die er, auf dem Boden eines Feldes sitzend und rutschend, mit den Vorderbranten durch das Maul zieht. Dabei richtet er verständlicherweise beträchtlichen Feldschaden an.

Überhaupt ist der Bär in freier Wildbahn ein ungemein fesselndes Tier, dessen Beobachtung nicht nur interessant, sondern auch erheiternd sein kann. Das gilt beispielsweise dann, wenn der Bär mit dem Durchwühlen eines Ameisenhaufens beschäftigt ist. Was er dabei aufführt, wenn sich Ameisen um seinen Fang herum festgesetzt und seine Augen überfallen haben, muß man gesehen haben. Unter Kopfschütteln, Kratzen und Wischen mit den Tatzen läuft er einige Schritte, und versucht durch allerlei Kapriolen sich von seinen Peinigern zu befreien. Überhaupt ist der Bär ein sehr unterhaltsames Tier. Selbst ältere Bären zeigen ein ausgesprochenes Spielbedürfnis. Hatte ich doch in einem großen Buchenwald Südkrains Gelegenheit, einen Altbären zu beobachten, der auf dem schmalen Steig eines Steilhanges plötzlich entdeckte, daß durch ihn Steine und Grasbüschel hinunterkollerten. Er blieb deshalb stehen, begann mit den Vordertatzen Erdknollen zusammenzuscharren, diese an den Wegrand zu schieben und den dabei hinunterkollernden Brocken interessiert nachzuschauen. Kaum vorstellbar ist übrigens auch die Schnelligkeit, die ein Bär selbst auf steilstem Gelände entwickeln kann. Die geringste Luftströmung mit dem schwächsten Hauch menschlicher Ausdünstung genügt schon, um einen Bären in eine rasante Flucht zu versetzen.

Freifliegende Geier in Salzburg

Von Heinrich WINDISCHBAUER

Vor zehn Jahren wurden im Tiergarten Hellbrunn die ersten Weißkopf- oder Gänsegeier (*Gyps fulvus*) freigelassen und mit einem offenliegenden Futterplatz eingebürgert.

Im Laufe der Jahre wurden weitere Geier, meist aus Tiergärten, dazugekauft und freigelassen.

Während dieser zehn Jahre wurden nachweislich zwei Geier abgeschossen (in Elsbethen und Berchtesgaden), ein Geier („großer Pipsi" genannt) wurde vor dem Tier-

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at
garten von einem Lkw getötet. Zwei Geier sind unbekannt verflogen oder abgeschossen worden.

Schon seit zirka acht Jahren machte ein Pärchen jedes Jahr einen Brutversuch in verschiedenen Felsnischen des Tiergartens. 1974 hat noch ein zweites Pärchen gehorstet, jedoch, wie all die Jahre, ohne Erfolg. Auch im Jahre 1975 begannen schon Ende Jänner zwei Paare mit dem Horstbau. Die Vögel flogen auf Fichtenwipfel und rissen kleine Ästchen ab, die sie in die Nestmulde trugen. Nie wurde Reisig vom Boden aufgenommen, jedoch wurden von Felswänden Grasbüschel und ganze Rasenstücke zum Horst getragen. Anfangs Februar begannen die Vögel zu brüten.

Weibliche Geier brüten anscheinend intensiver und werden in den Mittagsstunden von den männlichen Vögeln abgelöst. Die Brutdauer ist unterschiedlich und währt zirka zwei bis vier Stunden. Die Brutdauer des männlichen Vogels dürfte verschieden sein und ist davon abhängig, ob das Weibchen früher oder später zum Horst zurückkehrt und Anstalten macht, sich in die Horstmulde hineinzudrängen. Ist dies der Fall, räumt der männliche Vogel den Platz und streicht meist nach kurzer Zeit ab. Bei starkem Schneegestöber oder Regen bleibt der Partner in der Nähe des Horstes sitzen. Nie bleiben die Eier — beziehungsweise das einzelne gelegte Ei — frei liegen. Dies wäre schon deshalb untunlich, weil im Februar ja noch vielfach Minusgrade herrschen.

Wie schon erwähnt, haben die Hellbrunner Geier diesmal anfangs Februar (zwischen dem 2. und 15. Februar) zu brüten begonnen. Die Brutzeit der Weißkopfgeier wird laut Literatur und Zooerfahrung mit 55 bis 65 Tagen angegeben, wahrscheinlich hängt das von der Außentemperatur ab (GRZIMEK, PSENNER). Da Weißkopfgeier in Zoos verhältnismäßig leicht zur Brut schreiten, kann man selbstverständlich über die Brut und Aufzucht in einem solchen Fall noch viel genauere Angaben machen.

Für Hellbrunn gelten für dieses Ereignis folgende Angaben:
Brutbeginn: in den ersten Februartagen.
Brutdauer: zirka 60 bis 65 Tage.
Vollständig flügge und selbstfressend: nach zirka 120 Tagen.

Bemerkenswert ist, daß nicht nur ein Weißkopfgeier, sondern zwei erbrütet und aufgezogen wurden. Ob es sich in diesem Fall um zwei Jungvögel aus einem Horst handelt, was der Regel widersprechen würde, oder ob es sich bei dem zweiten Jungvogel, der acht Tage später flügge wurde, um einen Vogel aus einem anderen Horst beziehungsweise dem zweiten Horst handelt, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden.

Mit diesem Zuchterfolg ist vielleicht der erste Schritt getan, diese Vogelart bei entsprechender Einsicht und Pflege, im salzburgischen Bergland für die Zukunft zum Brutvogel zu machen.

Dieser gelungene Einbürgerungsversuch im Tiergarten Hellbrunn mit freifliegenden Geiern ist sicherlich das markanteste Ereignis seit seinem Bestehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Windischbauer Heinrich

Artikel/Article: Freifliegende Geier in Salzburg. - In: TRATZ Eduard, Salzburg (1976): Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg VII. Folge. 66-67